

Predigt

Thema: Gottesdienst
Gemeinde der Zukunft –
Herausforderungen für die christliche Gemeinde – Teil 5

Bibeltext: 2. Korinther 4,5–7

Datum: 08.11.2015

Verfasser: Pastor Lars Linder

Vorbemerkung: In der Festschrift zum 150jährigen Bestehen unserer Gemeinde hat Pastor Dr. Johannes Demandt (FeG Düsseldorf) einen Beitrag geschrieben unter der Überschrift „Gemeinde der Zukunft“. Darin stellt er acht Thesen vor, die die Grundlage bilden für diese Predigtreihe. Die Thesen werden jeweils im ersten Teil des Gottesdienstes vorgelesen. Hier die These 5:

5. Die Gemeinde der Zukunft wird **keine fehlerlose Gemeinde** sein, weil eine christliche Gemeinde zu jeder Zeit ausschließlich aus Sündern besteht. Aber gerade weil sie sich ihrer eigenen Schuld, ihrer Grenzen und Brüche bewusst ist, wird sie offen sein für Menschen, die an ihrer Schuld, ihren Grenzen und Brüchen leiden. Zu ihrem Gemeindeleben wird es – am Sonntag wie im Alltag – gehören, sich wechselseitig als gnadenbedürftige Geschöpfe Gottes wahrzunehmen, sich in Worten und Gesten gegenseitig die Gnade Gottes zuzusprechen und so Kraft und Mut für ihre Aufgaben zu gewinnen. (Lukas 19,10; Johannes 8,7.11; 1. Johannes 1,7-9)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Franziska, liebe Gemeinde,

„die Gemeinde der Zukunft wird keine fehlerlose Gemeinde sein, weil eine christliche Gemeinde zu jeder Zeit ausschließlich aus Sündern besteht.“ Genau das wird in der Taufe vergegenwärtigt! Wird offenbar, wird offensichtlich; und wird auch dankbar gefeiert.

Wenn Du, Franziska, dich heute taufen lässt, dann sagst Du damit öffentlich, offensichtlich: Ja, auch ich gehöre zu denen, die Sünder sind und ich lebe von dem Ja Gottes, das er in Jesus

Christus zu mir spricht. Und: ja, ich werde hineingetauft in den Leib Christi, in die Gemeinde, die besteht aus lauter begnadigten Sündern.

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht, ob Ihnen das wirklich so bewusst ist, ob Dir das bewusst ist, ob Sie das in ihrem Herzen tragen. Gemeinde besteht zu jeder Zeit ausschließlich aus Sündern!

Das Problem ist, das wir bei dem Wort Sünder immer direkt an so eine moralische Kategorie denken: Es gibt so eine herrliche Karikatur, von „Hägar dem Schrecklichen“; wo Hägar der Schreckliche seinen Freund Sven Glückspilz fragt: „Ist Gefräßigkeit Sünde?“ Und da fragt er zurück: „Macht das Spaß?“- „Ja!“ „Ja, dann ist es Sünde!“

So denken wir oft: Sünde hat eine moralische Kategorie; und alles, was irgendwie schön ist oder Spaß macht, das muss irgendwie Sünde sein.

Sünde ist Biblisch ganz was anderes. Sünde hat mit Beziehungsabbruch zu tun. Damit, dass da zwei, die eigentlich zu einander gehören, voneinander getrennt sind. Und dass der eine, der lebendige Gott nämlich, diese Trennung, diesen Bruch überwindet. Er baut sozusagen über diese Sünde, über diesen Sund, eine Brücke, eine Art Fehmarn-Sundbrücke. Um diese beiden Teile wieder zusammen zu führen. Mensch und Gott. Durch Christus tut er das.

Und alle in der Gemeinde, Franziska, Du und wir alle leben davon, dass Gott in Christus diesen Bogen schlägt. Dass sein großes Ja Dich und uns erreicht, das er in Christus spricht. Und das feiern wir heute in der Taufe.

Franziska, Du hast einen ganz berühmten Namensvetter, Papst Franziskus, und der hat unmittelbar nach seiner Wahl gesagt: „Ich bin ein Sünder, den der Herr angeschaut hat.“

Ich bin ein Sünder, den der Herr - freundlich - angeschaut hat. Und genau das wird Dir in der Taufe zugesprochen: Dich, Franziska, sieht Gott freundlich an. Alle Zeit, immer und überall.

In der These von Johannes Demandt heißt es: „Zum Gemeindeleben wird es – am Sonntag wie im Alltag – gehören, sich wechselseitig als gnadenbedürftige Geschöpfe Gottes wahrzunehmen, sich in Worten und Gesten gegenseitig die Gnade Gottes zuzusprechen.“

Und dieser Zuspruch der Gnade Gottes, dieser Zuspruch der Gnade Gottes geschieht heute elementar in der Taufe!

Franziska, Du wirst gleich untergetaucht, und dieses Untertauchen ist eine sinnbildliche Zusage: Du bist mit Christus verbunden in seinem Tod. Die Gnade, die am Kreuz aufleuchtet, sie gilt auch Dir. Und Du wirst aus dem Wasser wieder aufstehen als sinnbildliche Zusage: Du wirst mit Jesus Christus auch in der Auferstehung verbunden sein am Ende der Zeit!

Ein Ausleger schreibt: „Taufe bedeutet, sich der Heilsmacht von Christus zu unterstellen.“

Was ist das schön, liebe Gemeinde, wenn man sich irgendwo unterstellen kann. Was ist das schön, wenn man sich bei Regen oder bei Sturm, bei Gewitter oder Hagel irgendwo unterstellen kann. Wenn da etwas, oder jemand ist, der Dir Obhut gewährt. Wo ich beschützt bin, wo ich weiß: da ist alles gut!

Du wirst heute in der Taufe Christus unterstellt; in seine Obhut gebracht. Da ist alles gut! Du wirst seiner Heilsmacht unterstellt. So dass auch für Dich Franziska gilt: nichts kann Dich von seiner Liebe trennen.

Lasst uns gemeinsam dazu auf ein Gotteswort hören, dass das Ganze noch mal entfaltet, aus dem 2. Korinther Brief. Gottes Wort, 2. Korinther 4, die Vers 5 bis 7:

5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.

6 Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Leidensgemeinschaft mit Christus

7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

Lasst uns gemeinsam auf vier Gedanken hören, die das Gehörte entfalten.

1. Wir verkündigen nicht uns selbst.

Wir verkündigen nicht uns selbst. Taufe, so sagen wir gerne in Freien Evangelischen Gemeinden, ist ein Bekenntnisgeschehen. Die Frage ist nur, wer bekennt? Und: wer bekennt was? Und wer steht eigentlich in der Taufe im Mittelpunkt?

Voriges Jahr, auf der Pastorentagung auf Langeoog, an der ich teilgenommen habe, wurde uns ein Video von einer Schweizer Gemeinde gezeigt, Ein Taufvideo. Da konnte man sehen, dass Menschen in ein Taufbassin gestiegen sind, dann kamen wieder raus aus diesem Taufbassin. Und als sie daraus stiegen, brach tosender Beifall los, und die Täuflinge, die aus diesem Taufbassin rausgestiegen sind, machten entweder die „Beckerfaust“ oder die „Jürgen Klopp Säge“ und wurden gefeiert wie Popstars!

Das hat mich sehr befremdet, milde ausgedrückt, sehr befremdet! Das hat mich deshalb befremdet, weil in dieser Feier das Evangelium der Taufe auf den Kopf gestellt wurde; ja abgeleitet, fast schon in eine Irrlehre!

Wir verkündigen nicht uns selbst! Wir feiern in der Taufe nicht Deine Glaubensstärke, Franziska, und wir jubeln auch nicht Deinem Mut zu, wie toll Du bist! Sondern wir verkündigen in der Taufe Jesus Christus; dass er der Herr ist. Dass er der Heiland ist, dass er der Retter ist, der es mit Dir gut macht, Franziska.

Wir jubeln über den lebendigen Gott, der sich in seiner Gnade Deiner erbarmt hat, der Dich in Jesus Christus in seine Arme nimmt, und sagt: Du bist mein Kind!

Wir freuen uns über diesen lebendigen Gott, der so mit Franziska umgeht und so mit uns umgeht. Deshalb werden wir gleich nach der Taufe gemeinsam Halleluja singen, um diesen Gott zu loben für seine Gnade, die er Franziska schenkt und die er uns schenkt. Wir loben Gott, weil in der Taufe sichtbar wird: Gott macht Leben hell; er macht Dein Leben hell, und er macht unser Leben hell. Deshalb:

2. Gott macht es hell!

Paulus sagt hier: in meinem Herzen ist es hell geworden. Nicht, weil ich Paulus ein heller Kopf bin, sondern weil Gott in Christus mir Licht geschenkt hat. Wie? Paulus sagt: Weil Gott mich, den Sünder, in Christus freundlich ansieht.

Paulus hat da das Erlebnis von Damaskus im Sinn. Paulus war Christenverfolger. Paulus war auf der Jagd, er war hinter Christen her auf dem Weg nach Damaskus – und da erschien ihm das Licht Gottes. Und er konnte erkennen, dass Gott in Jesus ihn liebt. Und ihn so zur Umkehr bringt. Da wurde es hell in seinem Leben.

In Christus ist die Menschenfreundlichkeit Gottes erschienen, die auch Dich erleuchtet, Franziska. Gott strahlt dich in Christus an, freut sich über Dich und macht dadurch dein Herz hell.

Das heißt, wenn wir Dich gleich auf den Namen des dreieinigen Gott taufen, dann genau im Hinblick auf diese strahlende Menschenfreundlichkeit Gottes, die in Jesus Christus aufleuchtet.

Und wir hören zugleich Dein Bekenntnis: Dass Du sagst in der Taufe: Ja, von diesem Licht, von diesem Jesus, der mich in seiner Liebe anstrahlt, von und mit diesem Jesus lebe ich!

Gott sei Dank, er macht es hell!

Luther schreibt in seinem kleinen Katechismus: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus meine Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, und mich in dem rechten Glauben geheiligt und erhalten.“

Darum geht es, Gott sei Dank: er leuchtet auf, er macht es hell, in Deinem Leben und in unserem Leben!

3. Gott macht uns zum Licht für andere

Das, was Paulus hier schreibt, ist doppelbödig, doppeldeutig, kann man doppelt übersetzen. In seinem Herzen hat es Gott hell gemacht, und gleichzeitig steckt dahinter: es wird in seinem Herzen hell, damit durch dieses Licht auch andere erleuchtet werden. Damit dieses Licht, dieser Christus, dieser menschenfreundliche Gott auch andere anstrahlt. Und das andere wiederum durch Paulus sehen können, wer Gott in Jesus Christus ist.

Indem Du, Franziska, heute getauft wirst, geschieht genau das: Durch Dich strahlt nämlich Gottes Gnade hindurch, und sie strahlt auch uns an.

Also durch die Taufe von Franziska wird die Gnade Gottes bezeugt, die auch Sie und Dich und mich anstrahlt.

Das heißt: Taufe ist ein Geschehen, wo Gottes Gnade aufleuchtet, damit Sie und Du und ich davon gelockt werden, dass wir uns diesem Licht Gottes aussetzen. Dass Sie und Du und ich davon geworben werden, auch mit diesem Christus unterwegs zu sein. Uns auch über diese Menschenfreundlichkeit Gottes zu freuen und gerne in der Gnade Gottes zu leben.

Denn das brauchen wir alle miteinander. Und in diesem Sinne ist Taufe Bekenntnis. Und lädt ein, in dieses Bekenntnis einzustimmen.

Weil wir alle, Du und ich, von der Gnade Gottes abhängig sind – und zwar ein Leben lang. Ein Leben lang! Und darum:

4. Bei Gott Mensch sein dürfen

Bei Gott Mensch sein dürfen. Ich weiß nicht, Franziska, ob Du Dich daran erinnerst – der Biblische Unterricht ist schon ein bisschen her – wir haben damals auch über Taufe gesprochen. Und da war ein Fragebogen zum Thema: soll man sich taufen lassen? Ja, Nein... welche Gründe sprechen dafür oder dagegen. Und auf diesem Fragebogen war die Stimme eines Teenagers aufgeschrieben, der gesagt hat:

Naja, wenn ich mich taufen lasse, dann muss ich ja ab dem Tag fehlerfrei leben und alles richtig machen. Ich bin ja dann getauft. Ich muss ja dann ein fehlerfreies, richtig frommes Leben führen...

Gott sei Dank, Franziska, ist das anders! Gott sei Dank ist das anders. Denn in der Taufe geschieht etwas – man muss ja fast sagen – etwas Gegensätzliches. Paulus sagt hier: Wir haben diesen Schatz des Evangeliums in irdenen Gefäßen.

Also: wir tragen dieses Licht der Menschenfreundlichkeit Gottes in irdischen, in irdenen Gefäßen. Dazu muss man wissen: in der damaligen Zeit gab es drei verschiedenen Formen von Gefäßen, die man so im Alltag gebrauchen konnte. Da gab es welche aus Metall, die waren besonders stabil und wertvoll; dann welche aus Holz und dann welche aus Ton. Und die aus Ton, das waren die schwächsten, die zerbrechlichsten Gefäße, die waren nämlich am gefährdesten:

Die waren oft nicht ganz dicht, da gab es schon mal einen Sprung in der Schüssel, ne Macke, da war der Henkel abgebrochen, vielleicht mühsam zusammengeflickt.

Jetzt sagt Paulus: Wir haben das Evangelium, also dieses Licht der Menschenfreundlichkeit Gottes, in irdenen Gefäßen. Wir Menschen bleiben irdisch; zerbrechlich, gefährdet. Wir haben Macken; Sprung in der Schüssel; wir sind hier und da nicht ganz dicht. Und brauchen gerade deshalb das Evangelium von der Gnade von Jesus Christus.

Also ein Täufling, Du, Franziska, heute Morgen, der bekennt sich zu seinem Mensch sein. Wenn Franziska getauft wird, dann bekennt sie sich: Ich bin Mensch. Ich bin begrenzt. Ich bin irdisch. Ich bin auch hinfällig. Und ich vertraue mich Christus an! Und glaube an ihn, dass er der Heiland ist. Ich bleibe sein Geschöpf. Angewiesen auf die Gnade Gottes. Ein Geschöpf, ein Leben lang.

Also: Getaufte stellen sich nicht hin und sagen: jetzt haben ich's! Jetzt bin ich der Supermann, ab jetzt mach ich alles richtig...

Sondern sie sagen: Gott sei Dank kann ich Mensch sein. Gott sei Dank gibt es einen Ort, wo ich mit meinen Nöten, mit meinen Zerbruchserfahrungen, mit meinem Nicht-weiter-Wissen, mit meinem Sprung in der Schüsse willkommen bin; es gibt einen Ort, da bin ich jederzeit willkommen! Das ist der lebendige Gott.

Taufe heißt: ich bekenne mich dazu, ich bin Mensch und lasse einen anderen Gott sein. Und von diesem Gott lebe ich. Von seiner Gnade, von seiner Freundlichkeit, Tag für Tag.

Du, Franziska, bekennt: ich bin nicht der Christus, ich bleibe Mensch – Christus ist er!

Von daher hat Taufe etwas mit Demut zu tun.

Das Wort hören wir nicht so gerne, aber es ist ganz heilsam. Demut auf Latein heißt Humilitas. Und das Wort, das hören wir schon am Klang, ist verwandt mit Humus. Mit Erde, irdisch.

Taufe heißt: Ich bekenne, ich bin irdisch; Mensch, begrenzt. Und werde, Gott sei Dank, aus lauter Gnade mit dem Himmel verbunden, durch Christus. Ich darf Mensch sein und bleiben, und bin mit dem Himmel verbunden, durch Jesus Christus; durch seine Gnade, der für mich gekreuzigt und auferstanden ist.

Also ein Täufling freut sich drüber, dass er davon leben darf. Er muss nicht mehr aus sich machen, als er ist – sondern lässt Christus machen.

Du musst nicht mehr machen aus Dir, sondern lässt Christus machen!

Von daher ist Taufe ein großes Fest, wo wir uns darüber freuen, dass Gott in seiner Gnade, in seiner Menschenfreundlichkeit in Jesus, Dich und uns und Sie ansieht.

Wir sind Sünder, die der Herr angeschaut hat. Freundlich ansieht. Und wir deshalb mit Rückgrat leben können. Und das wird in der Taufe offensichtlich und gefeiert.

Von daher freuen wir uns mit Dir, Franziska, dass der lebendige Gott Dein Leben hell gemacht hat – in seiner Gnade! Und das wir gemeinsam mit Dir verbunden sind hier in dieser Gemeinde, als Gemeinschaft begnadigter Sünder.

Amen.